

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Geschäftlich wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Seyer.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötterstraße 16a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Inserionsgebühr pro sechsgepalte Kolonnenzeile:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinserten finden keine Aufnahme.

Die Lage in der Eisen- und Metallindustrie und unser Verband.

Das Ringen Deutschlands um seine Stellung als Weltmacht beeinflusst in ungeheurer Weise alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens. Die Fachverbände der Arbeiterschaft haben unter dem Krieg besonders zu leiden. Die Mobilmachung hat Tausende und Vertausende ihrer Mitglieder zu den Fahnen gerufen, weitere Hunderttausende sind durch die Wirkungen des Krieges und durch die Sperrung der Grenzen arbeitslos geworden oder zu verklärter Beschäftigung gezwungen. Von den ersten Kriegstagen an wurden besonders schwer betroffen das Baugewerbe, das Holzgewerbe, die Textil- und Papierindustrie, die Porzellan- und Glasindustrie, die Hut- und Zigarenindustrie, das Bergbau- und die polygraphischen Gewerbe. In der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie zeigte sich ein recht unterschiedliches Bild. Einzelne Zweige der Metallindustrie, besonders der Exportindustrie, sind mit Ausbruch des Krieges völlig zum Stillstand gekommen. Besonders betroffen wurde die Edel- und Unedelmetallindustrie, die Spielwarenindustrie, die Goldmetall- und Luxuswarenindustrie, die Stahlwarenindustrie, die Schloßfabrikation, die Maschinenindustrie zc. In den Zentren dieser Industrien machten sich die Wirkungen des Krieges sofort nach Bekanntgabe des Kriegszustandes durch Schließung vieler Betriebe und Entlassung der Arbeiter fühlbar. Weitere Gewerbegebiete, die auf die regelmäßige Zufuhr von Rohstoffen angewiesen sind, konnten wegen dem gänzlichen Stoden des Güterverkehrs ihre Wirtschaft nicht oder nur in beschränktem Umfang fortsetzen.

Dagegen haben verschiedene Gewerbegebiete der Eisen- und Metallindustrie durch den Krieg vermehrte Beschäftigung erhalten, weshalb sie teilweise Ueberstunden leisten mußten, um die gestellten Anforderungen erfüllen zu können. Zu nennen sind hier Automobilmotoren, feinschneidende Feinwerkzeuge, Waffen- und Munitionsfabriken, Schiffswerften sowie sonstige Betriebe für Kriegsbedarf. Es ist ausgeschlossen, im Rahmen unserer Zeitung den Einfluß des Krieges auf die verschiedenen Zweige der Eisen- und Metallindustrie in vollem Umfange zu schildern. In folgendem soll jedoch versucht werden, durch einige Auslassungen von Großbetrieben der Eisen- und Metallindustrie ein Bild über die Lage zu geben.

Die Westfälischen Stahlwerke in Bochum berichten, daß infolge der Mobilmachung etwa zwei Drittel ihrer Arbeiter eingezogen worden sind und daß dadurch größere Betriebseinschränkungen notwendig waren. Auf dem Werke in Bochum werden noch zwei Martinstöbe betrieben, im Walzwerk ist die frühere Tag- und Nachtschicht zu einer Tagsschicht zusammengelegt worden, für die ausreichende Beschäftigung vorhanden ist. Die Mannesmann-Röhrenwerke mußten den Betrieb ihrer Werksanlagen auf ein Drittel des Herstellungsvermögens beschränken. Die Rheinischen Stahlwerke in Duisburg-Weiblich haben Aufträge für Kriegsmaterial und sind bis auf weiteres in der Lage, sämtliche verbleibende Arbeiter beschäftigt zu halten, um das Kriegsmaterial auszubilden und die sonstigen Stahl- und Eisenprodukte herzustellen, die zur Weiterverarbeitung auf fertiges Material an die Gewerbegebiete der Kleinmetallindustrie gehen. Das alles ist nur mit großen Schwierigkeiten und Kosten möglich, da nur ein Teil der Hochöfen im Feuer gehalten und nur an einem Teil der Walzenstrassen gearbeitet werden kann. Der Roßtringer Hüttenverein Rumek-Friede in Reutlingen ist gezwungen worden, seine sämtlichen Hochöfen auszuschalten, wodurch auch der Betrieb der übrigen Anlagen eine unvollständige Störung erleidet. Von den mit der Gesellschaft durch Verabbarung verbundenen Unternehmungen, dem Fassonwalzwerk Mannsberg in Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Loisdorf und der Düsseldorf-Eisen- und Drahtindustrie, kann ein Teil der Betriebe aufrechterhalten werden, nachdem die Wagnereinstellung für die Zufuhr der Rohstoffe und die Abfuhr der fertigen Produkte allmählich wieder aufgenommen worden ist.

Im Siegerland sind die Stahl- und Walzwerke zunächst gezwungen gewesen, die Betriebe vollständig stillzulegen. Die Hochöfen, soweit sie noch in Betrieb waren, konnten weiterarbeiten, wuchsen aber die Erzeugung auf die Hälfte ein, schon um der Notwendigkeit willen, mit den vorräthigen Kohle- und Eisensteinmengen für einige Wochen auszukommen. Ein großer Teil der Siegerländer Werke hat Aufträge zur Kriegszwecke erhalten. Die Stahl- und Walzwerke sind deshalb zum Teil wieder in Betrieb gekommen und arbeiten durchschnittlich mit 40 bis 50 Prozent ihrer Erzeugungsfähigkeit. Dringend notwendig ist aber, daß die Bahn den Verkehr wieder voll aufnimmt. Aufträge für die Eisenindustrie sind nach übereinstimmenden Angaben verschiedener Werke im Siegerlande zu haben, sowohl für Schiffbleche als auch für verschiedene Sorten Bleche für Heereszwecke; ebenso sind die Blechwarenfabriken und die Eisenkonstruktionswerkstätten für Meer- und Marine beschäftigt. Nur muß den Werken durch die Zufuhr der benötigten Rohstoffe und die Abfuhr der erzeugten Waren die Möglichkeit gegeben werden, ihre Betriebe nach Umfang der vorliegenden Aufträge in Gang zu erhalten.

Der oberösterreichische Industriebezirk ist von dem Krieg besonders hart betroffen. Die eisenindustriellen Hüttenwerke in Schlefien haben schon in Friedenszeiten mit weit schwierigeren Bedingungen zu kämpfen als die westdeutschen Eisenwerke. In der Erzgrube ist Oberösterreich zum großen Teil auf das Siegerland, auf Ungarn und Schweden angewiesen. Die Zufuhr von dort ist fast vollständig unterbrochen. Zwar wurde die Aufrechterhaltung der Hochöfenbetriebe — soweit dies mit der durch die Einberufung zusammengekauften Weisenschaft überhaupt angängig war — noch einigermaßen durch die Verwendung der Erzbestandteile ermöglicht, doch werden Schwierigkeiten befürchtet, wenn der Güterverkehr nicht in Fluß kommt.

In der elektrotechnischen Industrie liegen die Verhältnisse im allgemeinen nicht so ungünstig, wie in manchen anderen

Industrien. Die elektrische Industrie hat zwar dem Auslandsgeschäft immer besondere Aufmerksamkeit zugewendet, die Umsatzzahlen verhalten sich jedoch auf so ziemlich alle Länder, wodurch ein gewisser Ausgleich geschaffen wird.

In der Kleinmetallindustrie des Bergischen Landes spielt für die dort erzeugten Stapelfabrikate, wie Messer, Scheren, Gabeln und sonstige Gegenstände des täglichen Gebrauchs, ebenso wie für die verschiedenen Werkzeugfabrikate und ähnliche Artikel der Export eine bedeutende Rolle, so daß mindestens etwa 50 Prozent der Erzeugung an Stapelfabrikaten ins Ausland geht. Diese Ausfuhr, die unter dem Einfluß ungünstiger Zollverhältnisse und der schlechten Konjunktur auf dem Weltmarkt in den letzten Jahren bereits stark gelitten hat, hört jetzt gänzlich auf. Im Inlande wird fast nichts verkauft, die Großisten vermeiden einstweilen jeden neuen Abschluß, weil sie noch über genügend Vorräte verfügen und weil auch der Absatz ohnehin gering ist. Unter diesen Umständen hat die Mehrzahl der Kleinmetallbetriebe selbst für die stark verringerte Arbeiterzahl, mit Ausnahme der Fabriken für Heeresbedarf, nur geringe Beschäftigung. Das gleiche gilt für die Maschinenindustrie, die vielfach ihre Hauptabnehmer in den Staaten hat, die jetzt unserm Vaterland feindlich gesinnt sind.

Folgende Zahlen über die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisen- und Metallindustrie geben einen Einblick in die gewaltigen Schädigungen, die der Krieg dem Außenhandel verursacht.

Es wurden u. a. im Jahre 1913 ausgeführt

Warengattungen	Waren im Werte von 1000 M nach			
	Belgien	England	Frankreich	Rußland
Baren aus Gold	978	9080	2768	1332
Schmuckgegenstände aus Gold	1409	2568	1825	?
Rohsilber	18913	3681	8479	?
Rohgeschmelze, Badewannen und andere Eisenwaren	3227	2986	2720	3022
Rohkupfer, Platinen, Knäppel u. s. m.	6127	44342	1451	?
Formeisen, Bandblech	7804	20358	3740	5942
Grobbleche über 5 Millimeter	8889	14835	1827	779
Rähmaschinen	1817	2366	6860	10875
Metallbearbeitungsmaschinen	6600	5900	12726	15496
Pumpen, Wasserhaltungsmaschinen	902	?	1479	3011
Dynamomasschinen, Elektromotoren	4040	4207	2587	6769
Metallfabrikanten	2191	3976	2349	7296
Elektrische Vorrichtungen für Beleuchtung und Kraftübertragung	4656	9752	7600	8967
Personenmotorwagen	3231	5104	8651	17685
Stuhl-, Wand- und Wackeruhren	809	6512	1879	971
Kinderspielzeug	2878	25676	7018	2903

Diese 16 Warengattungen haben einen Wert von 373,1 Millionen Mark. Sie sind aber nur ein Teil des Außenhandels mit Eisen- und Metallwaren mit den vier Ländern; neben den genannten Waren erhalten die vier Staaten weitere größere Mengen von Erzeugnissen der Kleinmetallindustrie, von eisen- und metallischen Legierungen, Aluminiumwaren, Blei- und Bleilegerungen, Zinn- und Zinnlegierungen, Kupfer- und Kupferlegierungen, Maschinen aller Art, elektrotechnischen Erzeugnissen, Fahrzeugen und Uhren.

Daß die Angehörigen einer Industrie, die in so hohem Maße auf den Export angewiesen ist, durch die völlige Unterbindung dieses Handels schweren Schäden erleiden, bedarf keines Beweises. Trotz des günstigen Umstandes, daß viele Betriebe der Eisen- und Metallindustrie für den Kriegsbedarf flott beschäftigt sind, ist denn auch die Zahl der Arbeitslosen sehr groß. Eine zusammenfassende Uebersicht über die Arbeitslage können wir nicht geben, da uns dazu die nötigen Unterlagen fehlen. Es lassen sich nur Schlüsse aus den Zahlen ziehen, die wir auf Grund einer Umfrage bei den Verwaltungen unseres Verbandes über unsere Mitglieder erhalten haben. Die Zählung der Arbeitslosen und der zur Fahne einberufenen Mitglieder unseres Verbandes hat zwar für die ersten zwei Kriegswochen noch kein genaues Ergebnis gegeben, weil mehrere Verwaltungen keine Berichte geliefert haben. Ein großer Teil der eingearbeiteten Verwaltungsmitglieder ist in den ersten Tagen der Mobilmachung eingezogen worden und mit einer Reihe von Orten ist jede Verbindung abgebrochen. Zusammen geben die gewonnenen Zahlen Anhaltspunkte zur Beurteilung der Lage.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband zählte am 1. Juli in 455 Verwaltungen 543 076 Mitglieder. Bei einer Zählung der Arbeitslosen am 1. August wurden 523 814 Mitglieder festgestellt, von denen 13 132 arbeitslos waren. Schon auf diese Zählung war die Mobilmachung von Einfluß gewesen; ein Teil der Verwaltungen hatte nicht die Mitgliederzahl am Schlusse des Monats Juli angegeben, sondern die ersten zur Fahne Gerufenen bereits in Abzug gebracht.

Die Erhebung vom 15. August erstreckt sich auf 340 Verwaltungen. Als vorhanden zu Beginn der Woche werden 505 998 Mitglieder angegeben. Bei Zugrundelegung der Zahlen vom 1. August sind aus 115 Orten über 27 816 Mitglieder keine Berichte eingegangen. Das sind rund 5 Prozent der Mitglieder. Es kann also gesagt werden, daß die Zählung ziemlich vollkommen war.

Von den 505 998 Mitgliedern in den 350 Verwaltungen sind in der Zeit vom 2. bis zum 15. August 110 198 zum Militär abgegangen. 11 352 sind abgereist oder ausgezogen; der Gesamtabgang betrug 121 550 Mitglieder. Das sind 22,03 Prozent. Am 15. August wurden als noch vorhanden angegeben 377 248 Mitglieder. Wenn für die 27 816 Mitglieder, über die nicht berichtet wurde, gleichfalls ein Abgang von 22,03 Prozent berechnet wird, dann würde sich die Mitgliederzahl am 15. August auf 398 955 belaufen haben. Seit dieser Zeit sind aber weitere große Abgänge zum Militär zu verzeichnen. Die genauen Zahlen darüber werden in der nächsten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung bekanntgegeben. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen kann gleichfalls erst in der nächsten Nummer mitgeteilt werden. Bei der vorliegenden Zählung wurde nur festgestellt, wieviel Arbeitslose zum Bezug von Verbandsunterstützung berechtigt sind. Von

377 248 Mitgliedern, die am 15. August vorhanden waren, sind 72 446 — 19,2 Prozent Unterstützungsberettigte arbeitslos. Die Zahl der arbeitslosen nichtunterstützungsberechtigten Mitglieder wird zurzeit ermittelt.

Die Veränderungen in den einzelnen Bezirken sind folgender Aufstellung zu entnehmen:

Übersicht über die Zeit vom 2. August bis zum 15. August 1914.

Bezirk	Mitglieder am 1. August	Mitglieder am 15. August	Abgang zum 15. August	in Prozent	Abgang zum 15. August	in Prozent	Mitteln für Arbeitslosenunterstützung			
							in Mark	in Prozent		
1. Bezirk	21	11801	8373	27,61	23,4	8428	649	7,7	6228	20
2. -	16	12265	2424	19,77	19,2	9841	1365	13,9	9432	25
3. -	28	14745	3360	22,79	20,2	11385	2397	21,1	13829	59
4. -	51	85690	17948	20,94	18,5	67744	16286	24,0	41195	56
5. -	64	59170	14009	23,69	21,1	45161	8279	13,9	65199	45
6. -	25	55779	12132	21,75	17,3	43647	3035	6,9	34079	45
7. -	30	59773	14127	23,64	22,0	45646	8810	20,9	32782	04
8. -	19	27968	6988	25,00	30,4	18978	4143	21,8	32612	—
9. -	41	47146	14827	31,45	29,4	32319	8437	26,1	30539	01
10. -	34	42891	9792	22,83	20,9	33099	9685	29,3	45920	30
11. -	1	88772	20572	23,18	22,0	68200	11380	16,6	25571	25
Zus.	380	505998	121550	24,02	21,8	384448	72446	19,2	336771	85

Den verhältnismäßig größten Abgang zum Militär hatten der 8. und der 9. Bezirk. Im 8. Bezirk wurden 30,4 Prozent, im 9. Bezirk 29,5 Prozent der Mitglieder zum Militär eingezogen. Am geringsten war der Abgang im 4. und im 6. Bezirk. Die größte Zahl von bezugsberechtigten Arbeitslosen hat der 10. Bezirk. Auch im 4. und im 9. Bezirk ist die Bezugsberechtigtenzahl der bezugsberechtigten Arbeitslosen recht hoch. Die letzte Spalte in der Tabelle zeigt die Unterstützungssummen, die in den zwei Wochen als Arbeitslosenunterstützung zur Auszahlung gekommen sind. Es gelang zusammen 336 771,85 M zur Auszahlung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Unterstützungsberettigten in den ersten zwei Wochen noch keine Unterstützung bezogen hat.

Ein zuverlässiges Bild über die Anforderungen, die an den Verband gestellt werden, ergibt sich also erst in der dritten und vierten Kriegswochen. Deren Ergebnisse werden bearbeitet, das Resultat wird in nächster Nummer bekanntgegeben.

Nachstehend folgt noch eine Aufstellung über die Mitgliederbewegung in 30 größeren Verwaltungen.

Nachstehend folgt noch eine Aufstellung über die Mitgliederbewegung in 30 größeren Verwaltungen.

Name der Verwaltung	Mitglieder am 1. August	Mitglieder am 15. August	Abgang zum 15. August	in Prozent	Name der Verwaltung	Mitglieder am 1. August	Mitglieder am 15. August	Abgang zum 15. August	in Prozent
Stettin	5846	1654	4192	29,6	Düsseldorf	8246	8046	5200	488
Breslau	6932	900	6032	31,6	Köln	9057	2115	6942	315
Brandenburg	8336	710	2926	34,5	Kemfcheld	8894	587	3757	120
Aue	8970	666	2704	46,0	Solingen	7020	1065	5955	2898
Ghemant	1824	5209	13615	24,1	Frankfurt	10160	3880	6820	600
Leipzig	16135	2278	13857	27,7	Frankfurt	4465	1874	3091	717
Sachsen	5505	1058	4460	22,3	Offenbach	3141	845	2296	942
Hannover	9740	1874	7866	96,3	Esslingen	9696	905	3791	750
Magdeburg	10181	2481	7700	57,6	Karlsruhe	4082	1031	2675	256
Bremen	6555	2286	4269	60,4	Mannheim	8444	4121	4828	321
Hamburg	24643	6187	18506	17,64	Stuttgart	6172	960	5212	8863
Kiel	8558	754	7802	30	Stuttgart	10229	2440	7829	928
Lübeck	3296	561	2735	28,5	München	9896	1878	7718	575
Wilmshagen	3297	160	3137	?	Nürnberg	20164	4738	15428	5470
Bielefeld	8936	1540	7396	24,06	Berlin	88772	20572	68200	11380

Manche Orte haben unter den Wirkungen des Krieges besonders schwer zu leiden. In Pforzheim zum Beispiel sind rund 98 Prozent der Mitglieder unseres Verbandes arbeitslos. In Nürnberg beträgt die Zahl der Arbeitslosen 38 vom Hundert. In Schwabach sind 70 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Große Arbeitslosigkeit herrscht unter unseren Mitgliedern auch in Bielefeld, Dresden, Esslingen, Fürth, Gmund, Hanau, Jena, Jena-Lohn, Offenbach, Plauen, Saalfeld, Solingen, Weibert und Zindorf. Fast bei allen Orten mit großer Arbeitslosigkeit handelt es sich um Sammelpunkte bestimmter Industrien, die durch den Krieg ganz lahmgelegt sind. Aus anderen Städten, zum Beispiel aus Breslau, Hamburg, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Osnabrück, Stettin und Wegefeld letzten die Berichte unserer Verwaltungen günstig, die Zahl der arbeitslosen Mitglieder ist in diesen Orten nicht besonders hoch. Zum Teil mag dies daher rühren, daß in diesen Orten für Kriegsbedarf gearbeitet wird. Verschiedene Anzeichen sprechen aber auch dafür, daß nach der ersten Befürzung wieder geordnete Verhältnisse sich Bahn brechen. Die Ausfuhrindustrien werden sich zwar lange nicht von dem schweren Schlag erholen, der sie betroffen hat; aus allen diesen Gewerbegebieten blüht ein Meer von Arbeitslosen mit Bangen der kommenden Zeit entgegen.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1913.

Die gegnerischen gewerkschaftlichen Organisationen hatten unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse noch in höherem Maße zu leiden als die Generalcommission angeführten Verbände. Gaben diese im Jahresdurchschnitt noch einen wenn auch unbedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so ist dagegen sowohl bei den Christlich- und Dunderschen Gewerkschaften wie auch bei den christlichen Gewerkschaften ein Rückgang an Mitgliedern eingetreten.

Die Christlich-Dunderschen Gewerkschaften hatten am Schlusse des Jahres 1913 106 618 Mitglieder. Da sich der Mitglieder-

